

84. Sitzung des Plenums vom 16.10.2013

REDEBEITRAG DES SÄCHSISCHEN AUSLÄNDERBEAUFTRAGTEN

PROF. DR. MARTIN GILLO

zum Antrag der Fraktion NPD „Asylanten-Flut eindämmen – einklagbares Grundrecht auf Asyl abschaffen“ [Drucksache 5/12858](#)

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,

sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

die Tragik von Lampedusa hat uns alle betroffen gemacht. Die Bilder haben uns unsere eigenen schmerzlichen Gewissenskonflikte vor Augen geführt. Denn Lampedusa ist nur ein kleiner Ausschnitt einer globalen Flüchtlingstragödie. 45 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht, davon allein eine Million Kinder aus Syrien. Das ist einer der Gründe für die Verdreifachung der Zahl der Flüchtlinge, die nach Deutschland gekommen sind. Laut BAMF stiegen allein im letzten Monat die Zahlen nochmals um 20 Prozent- gegenüber dem Vormonat. Die NPD setzt auf Panik, und das ist falsch. Sehen wir den Realitäten ins Auge und handeln stattdessen mit besonnener Hand. **Dafür brauchen wir zwei grundsätzliche Perspektivwechsel.**

Der **erste Perspektivwechsel** erfordert zuallererst Mut. Denn wir müssen anerkennen, dass die Not der Welt zu groß ist für ein einzelnes Land. Das gilt für Italien, das gilt für Malta, das gilt für Deutschland. Es gilt sogar für ganz Europa.

Deshalb müssen wir offen thematisieren, dass es einen Zusammenhang gibt zwischen unserer europäischen Solidarität und den dafür zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln. Erst wenn wir das tun, können wir auch darüber nachdenken, ob diese Mittel so eingesetzt werden, dass wir das Bestmögliche damit erreichen. Was meine ich damit?

- Wir wissen z.B., dass die meisten Flüchtlinge über Schlepper nach Europa kommen. Wir machen damit unsere humanitäre Hilfe abhängig von denen, die aus der Not der Flüchtlinge Kapital schlagen. Ist es nicht an der Zeit, unsere Humanität unabhängig von der Schleppertätigkeit zu gestalten?
- Das ginge zum Beispiel, wenn die EU die deutsche Idee der freiwilligen Aufnahme von Flüchtlingen aus Bürgerkriegsregionen wie Syrien ausbaut.
- Darüber hinaus könnten wir generell über eine geregelte Zuwanderung nach Europa nachdenken. Es werden derzeit verschiedene Modelle diskutiert. Ihnen ist gemeinsam, dass sie uns gestalten und nicht nur reagieren lassen.
- Wie wäre es darüber hinaus mit der Verteilung der Flüchtlinge innerhalb der EU im Verhältnis zur Größe der Mitgliedsstaaten? Ein Königsteiner Schlüssel für Europa zur solidarischen Verteilung der Lasten? Mit einem Europäischen Amt für Migration und Flüchtlinge?
- Und brauchen wir in der EU nicht endlich gleiche Standards für die Aufnahme von Asylsuchenden?

Sehr geehrte Damen und Herren, ein weiterer Satz gehört zur vollen Wahrheit: Die Solidarität mit Flüchtlingen und die Begrenzung der Aufnahmezahlen in Europa gehören zusammen. Europa kann nicht 45 Millionen Flüchtlinge aufnehmen. Deutschland hat keine überwachten Außengrenzen. Die Begrenzung findet also an der EU Außengrenze statt - oder gar nicht. Deshalb brauchen wir ordnungsstaatliche Maßnahmen an der EU Außengrenze, die die Schleppertätigkeit wirksam einschränkt.

Der **zweite Perspektivwechsel** betrifft den Umgang Deutschlands mit Asylsuchenden. Wir setzen seit 20 Jahren auf Vergrämung, und hoffen, dass das die Flüchtlinge davon abschreckt, zu uns zu kommen. Wir wissen heute: Die Strategie ist nicht nur inhuman, sie geht auch nicht auf. Bayern hat nicht weniger Flüchtlinge, weil dort Essenspakete verteilt werden.

Flüchtlinge lassen sich nicht abschrecken. Doch ihre Zermürbung wirkt sich negativ auf unsere eigene Gesellschaft aus. Bedenken wir das Prinzip „Innen=Außen“: Je mehr Perspektivlosigkeit und dysfunktionales Verhalten in Flüchtlingsheimen vorherrscht, desto mehr Vandalismus und Kriminalität können bei uns entstehen. Handeln wir also besonnen und beziehen die Asylsuchenden konstruktiv in unser gesellschaftliches Leben ein, solange sie bei und mit uns leben.

Wir hören oft, dass wir die Ursachen für die Flüchtlingsströme beseitigen müssen durch wirksame Entwicklungshilfe vor Ort. Richtig! Doch auch diese Perspektive sollten wir erweitern: Jeder Flüchtling, der auf Zeit konstruktiv in unserer Gesellschaft lebt, kann potentiell in seinem Herkunftsland Entwicklungshilfe leisten: Er kann dauerhaft für seinen eigenen Lebensunterhalt hier und vielleicht auch für seine Familie im Herkunftsland sorgen. Und selbst wenn er zurück muss, kann er in seiner Heimat Entwicklungshilfe von innen leisten: Wenn er nämlich bei uns Chancen bekam, wahrnahm und mit mehr Kompetenz und Bildung zurückkehrt.

Auch zum zweiten Perspektivwechsel gehört eine nüchterne Betrachtung der Kosten. Humanität gibt es nicht zum Nulltarif.

Die Kosten für den Lebensunterhalt auf Hartz IV Niveau, Unterbringung, soziale Arbeit und Gesundheit belaufen sich schätzungsweise auf bis zu 10.000 Euro pro Jahr und Flüchtling. Der reine Lebensunterhalt für 100.000 Flüchtlinge kostet uns also etwa bis zu einer Milliarde Euro jährlich. Lassen Sie mich das gleich einordnen: das entspricht 0,3 Prozent des Bundeshaushaltes bzw. ein Sechstel unserer Ausgaben für die Entwicklungshilfe. Diese Kosten fallen Jahr für Jahr an, wenn wir Asylsuchende zum Nichtstun verurteilen.

Wenn wir sie dagegen auf dem Weg zu einem eigenständigem Leben unterstützen würden durch Spracherwerb, Integration, Akkulturation, Qualifizierung und Berufsausbildung, würde das – allerdings nur für eine Übergangszeit - ebenfalls bis zu 10.000 Euro pro Jahr und Flüchtling kosten. Lohnt sich diese Geldausgabe?

Frontal 21 berichtete vor zwei Wochen über Herrn Assadi, einen Asylbewerber in Freiberg, der seit über 10 Jahren nicht arbeiten darf, obwohl er das gerne würde. Diese unsere eigenen Regeln haben den Landkreis und den Freistaat bisher über 100.000 Euro gekostet. Bisher!

Sehen wir endlich, wie wir uns ins eigene Fleisch schneiden, wenn wir Flüchtlingen den Zugang zum Arbeitsmarkt verweigern!

Aufgrund aktueller Ereignisse möchte ich auf das Thema des konstruktiven Zusammenlebens von und mit Asylsuchenden in Sachsen eingehen. **Dafür setzen wir – und niemand anders – die Rahmenbedingungen.**

In Asylbewerberheimen treffen die verschiedensten Kulturen aufeinander. Menschen mit verschiedenen Wertesystemen und Moralvorstellungen müssen von jetzt auf gleich miteinander zusammenleben. Sie sprechen alle unterschiedlichen Sprachen und sollen sich nach unseren Regeln richten, die wir im Normalfall auf Deutsch kommunizieren – einer Sprache, die kaum ein Flüchtling beherrscht.

Wie leicht kann es in dieser Situation geschehen, dass die Selbstverständlichkeit der einen Kultur von einer anderen als Provokation aufgefasst wird! Ein friedliches Miteinander ist kein Selbstläufer!

Deshalb sind wir in der Pflicht, aktiv die Werte und Regeln unserer Gesellschaft zu vermitteln, wenn wir wollen, dass sich alle daran halten. Diese Vermittlung sollte schon in der Erstaufnahmeeinrichtung beginnen, z.B. durch Soziale Arbeit und effektive Ordnungsstaatlichkeit. Denn hier lernen Asylsuchende, welche Regeln des Zusammenlebens in unserer Gesellschaft gelten.

Faustrecht oder Grundgesetz? Wir wollen selbstverständlich das Grundgesetz und dafür brauchen wir professionelles Personal mit interkultureller Handlungskompetenz.

Sehr geehrte Damen und Herren, auch die längste Reise beginnt mit den ersten Schritten. Hier sind drei – und gleich hier in Sachsen:

Erstens: Klugen Köpfen Türen öffnen? Gute Idee!

Ich möchte ausdrücklich die Initiative des Innenministers Markus Ulbig unterstützen, qualifizierten Zuwanderern, die als Flüchtlinge zu uns kommen, legale Wege in den Arbeitsmarkt zu eröffnen. Mindestens ein syrischer Flüchtling arbeitet heute schon als

Projektingenieur in der sächsischen Wirtschaft.

Zweitens: Ermöglichen wir doch allen Flüchtlingskindern, die in Sachsen Abitur gemacht haben, den Zugang zum Studium!

Und anstatt **drittens** einige der geflüchteten Studenten und Akademiker in sehr abgelegenen Heimen zu zermürben, öffnen wir doch unsere Universitäten für sie alle - entweder zum Weiterstudieren oder als Mentoren für andere Studenten. Ich kenne keine bessere Entwicklungshilfe!

Sehr geehrte Damen und Herren, wir brauchen neue Ideen und Konzepte, für effektiveren und menschlicheren Umgang mit der steigenden Zahl der Flüchtlinge. Bewahren wir dabei ruhig Blut und Besonnenheit. Finden wir die Lösungen gemeinsam. Die richtige Zeit für unser beherztes Handeln in der Politik ist jetzt -bevor uns das Problem über den Kopf wächst. Vielen Dank.

- *Es gilt das gesprochene Wort.* -